№. 34. 1861.

Erscheint wöchentlich drei Mal Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährl. Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 3spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei. Dienstag, den 19. März. [Redakteur Ernst Lambeck.]

Politische Rundschau.

Landtag.

Abgeordnetenhaus. In der 26. Sitzung am 15. d. Mts. überreicht der Handelsminister nachfolgende Gesetz-Entwürfe: 1) betreffend die Errichtung gewerblicher Anlagen. Der Gesetz-Entwurf beabsichtigt, so fügt der Minister hinzu, in den Konzessionen für gewerbliche Anlagen eine Verminderung eintreten zu lassen, und sodann eine erhebliche Erleichterung in denjenigen Formen herbeizuführen, welche der polizeilichen Genehmigung solcher Anlagen vorherzugehen haben.

2) Gesetz-Entwurf betreffend die Abänderungen von Bestimmungen der allgemeinen Gewerbeordnung. Dieser Entwurf beabsichtigt zunächst für Ausländer, welche in Preußen sich zum Gewerbebetriebe anmelden, die bisher nöthige Genehmigung des Handelsministers nicht weiter zu erfordern, sondern nur für fremde Korporationen das Bedürfniß einer Genehmigung eintreten zu lassen. Sodann will der Entwurf eine Reihe von Gewerben von der polizeilichen Konzession nicht weiter abhängig machen, namentlich: Schlosser, den Handel mit Schießpulver und die Vermittelung und Uebernahme von Aufträgen zur Anfertigung schriftlicher Aufsätze für Andere, Agenten für Viehversicherungs-Gesellschaften mit eingegriffen. Sodann sollen für diejenigen, für welche die Konzession noch als nothwendig erachtet wird, nur die Zuverlässigkeit, nicht mehr die Unbescholtenheit maßgebend sein, und endlich ist in dem Konzessionsentziehungs-Verfahren ein anderer Weg vorgeschlagen, welcher sich dem Verfahren bei dem Disziplinarhofe für nichtrichterliche Beamte anschließt; es soll dem Beschuldigten gestattet sein, sich persönlich zu vertheidigen, und somit den betreffenden Gewerben eine Art amtlichen Charakters beiwohnen, die Konzessionsentziehung nur durch den Richter erfolgen können.

3) Die Regierung hat eine Information darüber veranlaßt, ob und welche Aenderungen der Gewerbe-Ordnung in Beziehung auf den handwerksmäßigen Gewerbetrieb nothwendig ist. Es sind darüber Berichte von Magistraten und Regierungen eingefordert, welche dem Hause vorgelegt werden und das Material zur Beurtheilung der Stimmung geben werden, welche in vielen Theilen der Monarchie besteht. Die überwiegende Mehrzahl der Berichte legt Werth darauf, daß die Innungen, welche sich meist wohlthätig bewährt haben, nicht zwangsweise abgeschafft werden. Was die Prüfung betrifft, so wird in den meisten Berichten angeführt, daß sie wesentlich zur Hebung des Handwerkerstandes beigetragen haben, und wenn in mancher Beziehung auch abweichende Meinungen hervorgetreten sind, so hat dennoch nach Lage der Sache die Regierung ein Bedürfniß zur Aenderung, der Bestimmungen nicht anzuerkennen vermocht. Sie wird diese wichtige Angelegenheit, bei welcher die Wünsche des Handwerkerstandes nicht unberücksichtigt bleiben dürfen, im Auge behalten und der Angelegenheit nach allen Richtungen hin ihre Aufmerksamkeit schenken. Die Regierung hat deshalb die Form einer Novelle gewählt, um die Wohlthat der Vorlage nicht länger aufzuhalten.

Hierauf überreicht der Justizminister v. Bernuth drei Gesetzentwürfe: 1) über die Erweiterung des Rechtsweges; 2) betreffend einige Abänderungen und Ergänzungen des Gesetzes vom 12. März 1842 wegen Zulassung des Rechtsweges gegen polizeiliche Verfügungen, und 3) betr. die richterliche Verfolgung von Beamten.

Herrenhaus. In der 14. Sitzung am 14. d. Mts. wurde die Kompetenz des Hauses für den Arnim'schen Antrag mit großer Majorität anerkannt; für die materielle Diskussion ließen sich 15 Redner einschreiben. — Der Graf Arnim-Stahlsche Antrag richtet sich gegen die Ausgleichung der Grundsteuer und will für dieselbe eine Besteuerung des Einkommen von 1000 bis 5000 Thlr. hinab. — In der 15. Sitzung am 15. d. Mts. Fortsetzung der Debatte über den Graf Arnim-Stahlschen Antrag. — In der 16. Sitzung am 16. wurde der Arnimsche Antrag bei namentlicher Abstimmung mit 96 gegen 83 Stimmen, also mit einer Majorität von 13 Stimmen angenommen und damit auf das Schicksal der Grundsteuervorlage im Herrenhause unzweideutig hingewiesen.

Deutschland. Berlin, den 15. März. Die Huldigung in Königsberg war bekanntlich bisher auf Mitte Mai anberaumt. Wie wir andeuten hören, ist aber eine Aenderung dahin eingetreten, daß die Huldigung in Königsberg Anfangs Juni und die Huldigung hier in Berlin etwa gegen den 10. Juni stattfinden wird. Ihre Majestäten werden in Königsberg 5 Tage verweilen. Gegen den 15. Juni gedenkt die Königin sich nach Coblenz und von da nach Baden-Baden zu begeben. — Preußen schlägt in Betreff der syrischen Occupation durch die Franzosen den 5. Juni als den Termin vor, wo diese Occupation aufzuhören haben werde. — Der Oberstaatsanwalt Schwarck hatte, wie bekannt, vor mehreren Wochen einen gefährlichen Armbruch erlitten, wobei der Knochen des linken Oberarms bis an die Schulter gespalten war. Herr Schwarck ist indeß so weit genesen, daß er gestern zum ersten Male wieder ausgehen konnte. Ueber die Art seiner künftigen amtlichen Wirksamkeit ist bis jetzt noch nicht entschieden. — Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet, daß die deutschen Küstenstaaten, welche in Bezug auf die Küstenvertheidigung mit einander conferirt haben, die Bildung einer besonderen Küstenbrigade in Aussicht nehmen, und zwar in erster Reihe deren Formirung aus der Reserve-Infanterie-Division zu beantragen, eventuell aber die erforderlichen Truppen von ihren eigenen Truppenständig abzucommandiren beabsichtigen. — Der Landtag in Oldenburg hat am 11. den Gesetzentwurf, welchem das Prinzip der Gewerbefreiheit zu Grunde liegt, angenommen. — Den 16. Se. Maj. der König, welcher in Folge einer leichten Erkältung einen Tag lang das Zimmer gehütet, ist heute wieder ausgefahren. — Man spricht in Kopenhagen in der nächsten Umgebung des Königs von einem vertraulichen Handschreiben des Großherzogs von Oldenburg, in welchem die Forderung gestellt ist, die altberechtigte Verbindung der Herzogthümer Schleswig-Holstein wiederherzustellen, deren staatsrechtliches Verhältniß zu einander ebenso wie ihre Personalverbindung mit dem Königreiche Dänemark durch das Warschauer Protokoll und den Londoner Traktat durchaus in keiner Weise alterirt worden sei, wenigstens nicht habe alterirt werden sollen. Die Antwort auf dieses Schreiben, das sehr unangenehm berührt hat, soll am Schlusse der jetzigen Ständeversammlung des Herzogthums Holstein erfolgen.

Baden. Die am 11. bei Kehl stattgehabte Rheinbrücken-Probe ist vollkommen befriedigend ausgefallen. Bei der stärksten Belastung betrug die größte Senkung nur fünf Linien.

Würtemberg. In Sachen des Nationalvereins ist so eben von der Regierung eine Entscheidung getroffen worden, die freilich noch nicht als eine provinzielle gelten kann. Ein junger Jurist, der noch unverwendet bei einem Landgerichte Volontairdienst leistete, wurde aufgefordert, sich wegen Theilnahme am Verein und wegen auffallenden Wirkens für denselben zu verantworten, und als er dies in freimüthiger Weise gethan, kam ihm der Befehl zu, jene Volontairstelle zu verlassen. Ob die Regierung gesonnen ist, ihm so lange er Mitglied des Vereins ist, auch die Anstellung zu verweigern, wird sich zeigen.

Holstein. Mit Gewißheit läßt sich voraussagen, daß die sämmtlichen Verfassungs-Vorlagen von der Ständeversammlung werden verworfen werden. Die Verwerfung der Vorlagen wird selbstverständlich den Sturz des jetzigen gesammtstaatlichen Ministeriums nach sich ziehen und diesem dann ein eiderdänisches Ministerium, wahrscheinlich unter Führung Blixen-Fineckes und mit Annahme des Programms des Danevirke-Vereins folgen.

Stuttgart, den 16. März. In der Abgeordnetenkammer hat der Minoritäts-Antrag der Kommission den Sieg davongetragen. Das Ministerium bleibt im Amte.

München, den 16. März. Heute wurde in der Abgeordneten-Kammer die Kurhessische Frage nach dreitägiger Debatte zu Ende geführt. Ein heute neu eingebrachter Antrag des Präsidenten der Kammer fand allgemeine Zustimmung und wurde mit 132 gegen 8 Stimmen angenommen. Derselbe enthält eine motivirte Verwahrung gegen die Competenzwidrigkeiten des Bundesbeschlusses und die Bitte an den König, das Staatsministerium anzuweisen, zur Herstellung reichlich geordneter Verfassungszustände Kurhessens nach Kräften mitzuwirken.

Oesterreich. Das ungarische Abgeordnetenhaus wird wenig gemäßigte Elemente erhalten. Einzelne Comitate geben den Abgeordneten trotz des Verbotes Instructionen; die meisten verpflichten sich ferner, nicht nach Ofen, sondern nur dem 1848er Gesetze gemäß nach Pesth zu gehen und keine Wahl zum Reichsrathe der Gesammt-Monarchie zu vollziehen. — Die „Ostdeutsche Post“ schreibt: „Vor einigen Tagen war ein bekanntes und einflußreiches Mitglied einer süddeutschen Kammer hier in Wien, um das Terrain in Bezug auf die deutsche Frage zu sondiren. Die Bewegung in Deutschland gewinnt an Umfang, und die Par-

tei des National-Vereins macht auch in Süddeutschland bedeutende Werbungen. Das Verlangen nach einer Volksvertretung am Bunde wird drängender, und vielleicht in wenigen Wochen schon dürfte dieses Verlangen unwiderstehlich sein. In Wien wurde daher privative Umfrage gehalten, wie sich wohl Oesterreich zu einem solchen Ereignisse verhalten würde. Die Antwort lautete im Ganzen dahin, daß die Zusammenberufung eines deutschen Parlaments für die Deutsch-Oesterreicher in diesem Augenblick eine Verlegenheit, in den deutsch-slavischen Ländern sogar mit Gefahren verbunden wäre für die Integrität des deutschen Bundesgebiets; daß aber, wenn ein Parlament zusammenkäme, die Deutsch-Oesterreicher auf das Recht ihrer Vertretung in demselben unter keiner Bedingung verzichten würden.“

Frankreich. Der „Moniteur“ vom 13. meldet, daß die guten Dienste Frankreichs die Capitulation der Citadelle Messinas und von Civitella del Tronto herbeigeführt haben. — Die „Oesterreich. Ztg.“ enthält ein Telegramm aus Paris, nach welchem Frankreich den Vorschlag angenommen, die Occupation Syriens auf drei Monate zu verlängern. — Nach in Paris eingetroffenen Nachrichten aus Konstantinopel vom 12. d. verweigert die Pforte ihre inneren Angelegenheiten zum Gegenstand der Unterhandlung in der Konferenz machen zu lassen.

Italien. General Türr hat in England bedeutende Waffen-Einkäufe gemacht. Garibaldi, Birio, Türr, Klapka und Kossuth scheinen mit Cavour und dem König Victor Emanuel einig über die Haltung für die nächste Zukunft zu sein. Die österreichische Regierung thut, als glaube sie den Vertagungsabsichten der Italiener und Ungarn nicht, und rüstet, und es fehlt nicht an solchen, die da meinen, Oesterreich handle mit dem Hintergedanken, demnächst selber anzugreifen. — Aus Genua schreibt man: Der Aufruf an die Deutschen von dem ehemaligen badischen Obersten Becker wurde hier in italienischer Sprache gedruckt und massenhaft verbreitet, und ich muß gestehen, daß diese Proclamation dieses Ritters nicht nur hier, sondern in ganz Italien großes Aufsehen erregt hat. Es ist freilich nicht zu leugnen, daß die Sympathien der Italiener für Deutschland immer wärmer werden, und zwar mit Recht, denn von dem eroberungssüchtigen Frankreich befürchtet die italienische Volkspartei nur neue Abtretungsbegehren, wenn auch nicht für den Augenblick, so doch für die Zukunft. — Es fand hier eine Versammlung von Schweizern und Deutschen statt, in welcher beschlossen wurde, im Sinne Beckers zu wirken. Becker war gegenwärtig und sprach sich dahin aus, zwischen der italienischen und der deutschen Volkspartei ein festes Aneinanderschließen zu bewerkstelligen, und eine deutsch-italienische Allianz anbahnen zu wollen; sein Hauptziel gelte der Einigung Deutschlands.

Asien. China Peking (v. 24. Jan.) ist ruhig. Der Gesundheitszustand der Truppen in Tiensin ist ein erfreulicher. Die Insurgenten sind von den Kaiserlichen bei Ehsien und von Prinz Sangkolinsin bei Shatang geschlagen. — Der Zustand der Dinge in Japan ist ein friedlicher. Die preußische Gesandtschaft hat den Vertrag mit Japan abgeschlossen.

Rußland. Warschau. Die Rückwirkung der Warschauer Unfälle auf die Provinz ist, wie dem „Dresdner Journal“ geschrieben wird, nicht ausgeblieben. In Lublin und in anderen Gouvernements- und Provinzialstädten gab es nach dem Beispiele Warschaus kleine Demonstrationen, Trauergottesdienste Geldsammlungen, Proclamationen, Fenster-Einschlagungen u. dgl. In Petrikau (einer Stadt von 10,000 Einwohnern an der Warschauer-Wiener Eisenbahn) war am 3. die Bevölkerung, Behörden und Schulen nicht ausgenommen, in der Kirche zum Gottesdienst, als am Jahrestage der Krönungsfeier versammelt, als ein junger Mann auf eine Bank stieg und das Volk zum Auseinandergehen aufforderte, indem er sagte: „Wozu sollen wir hier beten, wenn polnisches Blut unschuldiger Weise vergossen wird, und unsere Kirche entheiligt wird.“ Es versteht sich von selbst, daß der junge Mann sofort arretirt worden ist, obgleich Manche behaupten, daß derselbe gemüthskrank sei. — Den 7. März. Der Staatssekretair beim Administrationsrathe Karnicki ist hier angekommen und sofort zum Kaiser beschieden, wohin auch der Minister Staatssekretair für Polen, Tymowski, Fürst Dolgorukow, Minister Gortschakoff und Graf Bludow befohlen wurden. Der Minister für Polen hat am 26. Februar im Namen des Kaisers dem polnischen Agrikulturvereine in Warschau für die Beschlußfassungen zu Gunsten der Bauern, denen Bodeneigenthum verliehen werden solle, danken lassen. An den Fürsten-Statthalter ist die Weisung abgegangen, Angesichts der Zustände in Warschau die Fonds der Staatsbank in Polen, welche bekanntlich aus Staatsmitteln fundirt ist, gegen Spoliation sicher zu stellen und das baare Geld nebst Barren und Depositen nach Nowogeorgiewsk oder der Citadelle zu schaffen. (Darauf bezieht sich die telegraphische Depesche über die Mittheilung des „Czas“ betreffs Wegführung des Baarbestandes der polnischen Bank.) — Laut Nachrichten aus Warschau vom 13. brachte Baron Meyendorff gestern die Nachricht dahin, daß die Adresse vom Kaiser nicht ungünstig aufgenommen worden sei. Die gemachten Concessionen sollen in Folgendem bestehen: Wiederherstellung des Staatsraths, vollständige Reform des öffentlichen Erziehungswesens, Wahl der Municipalitäten aus den Bürgern. Der Fürst Statthalter wird alle polnischen Notabeln berufen, um alle Arten von Reformen in allen Zweigen der Verwaltung vorzuschlagen, zu prüfen und demnächst festzustellen. — In seiner Erwiederung auf die Warschauer Petition erklärt der Czar, nach Pariser Mittheilung vom 13., daß ein eigener Staatsrath für Polen eingesetzt werden soll, und daß sämmtliche offizielle Aktenstücke die Eingangsformel: „Kaiser aller Russen und König von Polen“ tragen sollen. Es wird ferner die Municipalität von Warschau bestätigt und werden Reformen des Schulwesens versprochen. — Eine der Errungenschaften der Bürgerdelegation ist, daß ihr die Liste der in der Citadelle befindlichen sogenannten politischen Verbrecher mitgetheilt wurde. Hierbei muß ich vorher bemerken, daß während Kaiser Nikolaus Regierung und der Statthalterschaft des verstorbenen Fürsten Paskiewitsch die Citadelle mit Hunderten von unglücklichen, oft unschuldigen Opfern angefüllt war, die Jahre lang auf Verhör und Untersuchung warten mußten. Durch die seit dem Regierungsantritte des jetzigen Kaisers ertheilten Amnestieen und die humaneren Ansichten des gegenwärtigen Statthalters ist die Citadelle fast gänzlich von politischen Verbrechern geleert worden und dem gegenwärtigen Chef der Stadtpolizei, General Paulucci, verdanken wir es, daß bis zu der letzten Monarchenzusammenkunft im Oktober v. J. die Citadelle nur der Geschichte angehörte. Bekannt ist, daß zur Zeit jenes Kongresses die Agitationen anfingen und mehrere Arretirungen stattfanden. Bei Aburtheilung der jungen Leute konnte Paulucci seine humanen Anschauungen nicht durchsetzen und wurde daher auf seinem damaligen Posten als Chef der geheimen Polizei durch den gegenwärtig fungirenden General Jermoloff ersetzt. Die der Bürgerdelegation mitgetheilte amtliche Liste zählt nur 21 Gefangene für politische Vergehen auf, darunter fünf (3 Realgymnasiasten, 1 Eisenbahnbeamter und 1 Gouverneur des Adelsinstituts) wegen bei ihnen vorgefundener Verse und Bücher, arretirt seit dem Oktober, vier (1 Gutsbesitzer, 1 russischer Lieutenant, 1 Polytechniker und ein evangelischer Konsistorialschreiber) wegen Verdachts der Betheiligung an Mieroslawski'schen Agitationen, ein Jüngling von 18 Jahren, weil er auf einer Maskerade in den Redoutensälen das Kostume eines Gefangenen in Ketten getragen (eingesteckt im Januar, drei (1 Literat, 1 Akademiker, 1 Handlungsdiener) wegen anonymer Drohbriefe und Fenstereinwerfens bei Vaterlandsfeinden, sieben Schüler die beim Krawall in der Altstadt gefangen wurden, und endlich der vielbesprochene Stanislaus Krupski, ein österreichischer Unterthan und Agent, der während der Anwesenheit der Monarchen durch anonyme Briefe und Plakate Aufregung und Unruhe anzustiften gesucht hatte. Aus diesem authentischen Quellen entnommenen Bericht ersehen Sie zur Genüge, wie gering die Schuld ist, die auf diesen meist ganz jugendlichen Verirrten, die man zum Theil seit Monaten in der Citadelle festhält, lastet, und man kann sich nicht erklären, warum der Fürst-Statthalter der Festhaltung dieser unglücklichen Verirrten so große Wichtigkeit beizulegen scheint. Wie ich höre, will die Bürgerdelegation heute eine Vorstellung in dieser Angelegenheit an den Fürsten abgehen lassen.

Provinzielles.

Culm, 12. März. Auch in unserer Stadt wurde am Sonnabend, den 9. d. ein Trauergottesdienst für die Gefallenen in Warschau auf der Bramka (einer Capelle auf dem Graudenzer Thore) abgehalten, woran sich auch katholische Schüler des Kgl. Preußischen Gymnasiums betheiligten. Diese Schüler haben auch Trauer angelegt, indem sie schwarze Westen, mit weißem Bande eingefaßt, tragen, und wenn sie gefragt werden, warum sie trauern, so sagen sie: „es ist Landestrauer“. — Gestern fand eine zweite Messe für die Gefallenen in Warschau in der hiesigen katholischen Pfarrkirche statt, woran sich namentlich die polnischen Damen, die ganz schwarz gekleidet und schwarz verschleiert waren, betheiligten. — In voriger Woche wurde von den notabeln Polen eine Zusammenkunft bei einem polnischen Gutsbesitzer hiesigen Kreises abgehalten, wozu unter anderm auch der Abgeordnete des Strasburger-Kreises, Herr Kreisrichter v. Lyskowski, aus Berlin erschienen war. — Die mit Beschlag belegte Nummer des „Przyjaciel Ludu“ ist freigegeben, dagegen die vorletzte Nummer des „Nadwislanin“ confiscirt worden. Binnen Kurzem hofft unsere Stadt eine Garnison zu erhalten. — Am 1. d. Mts. wurde von hiesiger Polizei-Verwaltung die No. 9. des „Przyjaciel Ludu“ mit Beschlag belegt, weil darin die polnischen Bewohner in der Provinz Posen aufgefordert wurden, deutsche Verfügungen der Behörden zurückzuweisen, — von der Staats-Anwaltschaft jedoch wieder freigegeben, weil durch Zurückweisung von Verfügungen eine Gesetzübertretung überhaupt nicht begangen werde, außerdem aber nach den Gesetzen für die Provinz Posen dort beide Sprachen, die deutsche und polnische, als Geschäftssprache gebraucht werden sollen.

Am 7. d. Mts. wurde die No. 25 des Nadwislanin mit Beschlag belegt, weil darin ein Artikel aus der „Gazetta di Milano“ abgedruckt war, in welchem dem Preuß. Ministerium vorgeworfen wird, daß es auf die Interpellation der polnischen Abgeordneten nur antworte, weil dies zu seinem Handwerk gehöre, die Antworten jedoch „brutal“ und „verhöhnend“ seien, und dem Abgeordnetenhause, daß es dazu Beifall klatsche! Kürzlich wurde von hiesiger Polizei-Verwaltung durch Vernehmung des Schneidergesellen Franz Michalski von hier constatirt, daß ihm von dem kath. Elementar-Lehrer Stefanski, der sich dabei auf den Dekan Bartoszkiewicz berufen hat, ein Leierkasten offerirt worden ist, um mit demselben und einem entsprechenden Bilde nach der Provinz Posen zu ziehen und die Leiden Polens abzusingen. (G. Ges.)

Aufführung des Messias von Händel.

In der Westminster-Abtei zu London, unter den Großen der englischen Nation, dort wo die Denkmäler Nelson's, Wellington's, Pitt's, Macoulay's, Shakespear's und vieler englischen Fürsten sich erheben, ruht unter einem prachtvollen Marmorsteine auch ein Deutscher, der Sohn eines Baders aus Halle,

Georg Friedrich Händel

geb. den 24. Februar 1684, gest. zu London, 75 Jahre alt, am 14. April 1759, dem Geburtsjahre Schillers. Ein vielfach wechselndes Geschick ließ ihn in seiner langen Laufbahn glänzende Siege, wie schwere Niederlagen erleiden. Nachdem er in Deutschland und Italien sich gebildet, ging er 1712 von Hannover aus für immer nach England. Man sagt, er habe Deutschland verlassen, weil er dort nicht die

rechte Stätte seiner Wirksamkeit gefunden habe, die Verhältnisse seien für ihn zu klein gewesen, u. s. w. Wir halten dies für abgeschmackte Redensarten. Denn grade damals, als Händel nach England ging, war er durchaus nicht das, was er später im Drange der Umstände, im Kampfe gegen die Kabalen sittenloser Sängerinnen und einer noch sittenloseren Aristokratie wurde. Die Dresdner Oper konnte es zudem in jener Zeit mit der Londoner wohl aufnehmen. Er war damals ein reich begabter, aber den künstlerischen Absichten nach durchaus nicht über seine Zeitgenossen hervorragender Operncomponist. Bis zu seinem 40sten Jahre hat er fast nur Opern geschrieben, die heut zu Tage vollständig vergessen sind. Da gerieth er, zum Theil durch die Schuld seiner heftigen Sinnesart, mit dem die Oper patronisirenden Adel, der Direction und den Sängern in Streit, wurde im Stich gelassen und durch die Rivalität seines Landsmannes Hasse, des Gemahls der berühmten Faustina Bordoni, ganz aus der Gunst des Publikums verdrängt. Nun erst, fast ein Fünfziger, wandte er sich der Composition geistlicher Musik zu und schrieb jene Oratorien, welche dauern werden, so lang die deutsche Zunge klingt, und von denen das Alexanderfest, Israel in Aegypten, Josua, Samson und der Messias die bekanntesten sind. Diese Oratorien wandten sich mit ihrer kräftigen Sprache an das große Publikum, nicht, wie die Opern jener Zeit, an die raffinirte Crème der Gesellschaft; hier fand Händel den rechten Ausdruck für seine gewaltige energische Natur; auf diesem Gebiete ist er nie übertroffen worden. Anfangs war er auch hier in seinen Erfolgen unglücklich: zu der ersten Aufführung des Messias, am **12.** April **1741,** vor nun **120** Jahren sollen nur zwei Menschen — allerdings König Georg und Lord Chesterfield — sich eingefunden haben. Verzweifelt ging Händel nach Irland; dort, in Dublin, errang der Messias zuerst die Erfolge, die ihm, wie der übrigen Oratorien Händels, seitdem immer geblieben sind.

Und worin liegt der Grund dieser Erfolge? Es giebt Componisten von umfassenderen Genie, von einschmeichelnderer Rede, von süßerem Wohllaut — aber es giebt keinen, in dessen Werken sich so viel männlicher Charakter offenbart. Von seinen Weisen kann man sagen, was die Alten von der dorischen Tonart behaupteten, daß sie „feierlich, ernst und prächtig" sei, „fähig, wildere Leidenschaften zu zähmen, männliche Gesinnung zu wecken und zu nähren und den Muth auch in großer Gefahr und Schreckniß aufrecht zu erhalten." Man legt großen Werth auf den protestantischen Geist seiner Musik; und dieser ist allerdings in sofern vorhanden, als sie eine ganz germanische, was fast dasselbe ist mit einer protestantischen Persönlichkeit ausspricht, eben eine Persönlichkeit, wie ein romanisches Volk, auf dem Gebiete der Tonkunst wenigstens, sie noch nicht hervorgebracht hat. Wenn man den kräftig einherschreitenden Rhythmus seines Chors hört, glaubt man ihn vor sich zu sehen, den löwenstarken, kolossalen Mann, der einen Menschen mit den Händen vor sich hingestreckt in der Luft hielt und zappeln ließ, wie ein kleines Kind, vor dessen donnernder Stimme Alle zusammenfuhren, wenn er taktirend am Schlusse der Arien: „Chorus!" rief, der den ganzen Hof barsch zurechtwies, wenn er, statt zuzuhören, plauderte.

Man muß jedoch diese Bemerkungen nicht so verstehen als ob die Kraft seiner Natur sich nur in einem andauernden Fortissimo der Musik ausspräche. Bekanntlich klingen die Töne eines vollen und kräftigen Instrumentes auch im Piano schöner, als die eines dummen und schwachen und macht die Sanftmuth und Milde eines starken Charakters einen viel tieferen Eindruck, als eines solchen, der nie aus seiner angeborenen Weichheit heraustritt. Allerdings, wer im Händel moderne Sentimentalität und Niedlichkeit sucht wird sich bitter enttäuscht finden; auch seine Klage, seine tiefste Anbetung, seine innigste Bitte ertönt mit einer gewissen Wucht; so klagt, so betet, so fleht ein Held.

Aber grade dadurch wird er im vollsten Sinne erbauend; wo er uns nicht fortreißt, richten wir wenigstens die gebeugte Seele an ihm wieder auf. Niemals läßt er unser Gefühl in einem unbestimmten Etwas verschwimmen; grade heraus, ohne viele Grübelei, sagt er uns was er will, und dem Anprall seines Geistes kann Niemand wiederstehen.

Grade dieses Wesen aber ist es, welches das heutige Publikum aller Orten mit Händel leider noch zu wenig befreundet hat. Jede scharf ausgesprochene Persönlichkeit stößt anfangs eher ab, gewinnt wenigstens die Herzen nicht im Fluge. Obenein ist man verwöhnt von der gewürzten Speise moderner Tonsetzer, und mag diese derbe Kost nicht. Und doch ist es keine Frage, daß jene den Geschmack sehr bald verdirbt, diese ihn verbessert. Nicht genug kann daher die immer vollere Einbürgerung dieser Musik empfohlen werden, damit Publikum wie Sänger die Aufführung seiner Werke nicht als eine bloße Höflichkeit gegen gelehrten Geschmack und gegen die Manen eines berühmten Deutschen, sondern als den Probirstein ihrer eignen Tüchtigkeit und als ein hohes Fest betrachten lernen. Dann erst werden wir, die Deutschen, gerecht werden gegen den großen Todten unseres Stammes, der in fremder Erde ruht. Es ist schmählich genug, wie wir lange Zeit hindurch mit dem Andenken unserer gottbegnadigtsten Künstler verfahren sind. Händel ruht in der Fremde unter Königen und Helden. — Mozart's Grab, der in Wien unter seinen Landsleuten starb, hat Niemand mehr finden können. —

Was nun unser Thorn mit Bezug auf Händel betrifft so sind einige seiner Werke durch frühere Aufführungen des Singvereins hier schon bekannt, namentlich Judas Maccabäus, der 100. Psalm; einzelnes aus dem Alexanderfest und dem Messias. Es wäre zum Zwecke des vollen Verständnisses freilich wünschenswerth, daß jedes seiner Hauptwerke öfter zur Aufführung käme, indessen die Verhältnisse einer Mittelstadt verbieten dies, und wir wollen froh sein, daß wenigstens einmal Gelegenheit geboten ist, das vorzüglichste Werk des Meisters kennen zu lernen. Wir machen das Publikum darauf aufmerksam, daß ihm das Verständniß zunächst etwas erleichtert wird, wenn er den Text verfolgt der für $1\frac{1}{2}$ Sgr. an der Kasse zu haben sein wird. So wird sich ihm die Masse von Tönen, die auf ihn einströmt, wenigstens äußerlich abgliedern — wenn man weiß, was man zu erwarten hat, ob Chor, Arie oder Recitativ, ist das Ohr viel bereiter zu empfangen.

Wir erlauben uns hiebei, die Besitzer von Textbüchern im Voraus namentlich auf folgende Nummern aufmerksam zu machen:

Im ersten Theil die Chöre: Denn die Ehre des Herrn; O du der Gutes predigt (mit der gleichlautenden Arie); Ehre sei Gott; die Sologesänge: das Volk so im dunkeln wandelt; du Tochter Zion; Er weidet seine Heerde; Sein Joch ist sanft (mit Chor).

Im zweiten Theil die Chöre: Sieh, das ist Gottes Lamm; Für wahr, er trug unsere Krankheit (aus 3 großen Sätzen bestehend), Hoch thut euch auf; und vor Allen das „Hallelujah!"; die Arien; Er ward verschmähet; Wie lieblich ist der Boten Schritt.

Im dritten Theil der Chor: Würdig ist das Lamm; nebst dem dazu gehörigen „Amen" und die Arie: Ich weiß, daß mein Erlöser lebt.

Die Aufführung wird mit den Pausen etwa $2\frac{1}{2}$ Stunde dauern.

Lokales.

Die Mädchenschulen. Wir erwähnten neulich (Nr. 32) kurz eines Werkes des Hrn. Pancritius, Rektors der städtischen Knabenschulen, welches den Titel: „der deutsche Aufsatz in Mädchenschulen" führt. Heute wollen wir einige Ansichten des Verf. aus der Einleitung, der Dedikation geben, weil dieselben der Kenntnißnahme weitester Kreise werth sind. Das Buch enthält freilich eine Menge Aufgaben zu deutschen Aufsätzen. Es ist somit ein Lehrbuch. Aber es ist auch noch etwas Anderes. „Ich habe mich bemüht, so sagt der Verfasser, die ganze Haltung des Buches von dem sonst nicht unbeliebten Schematisiren fern zu halten, so daß es nicht bloß zum Nachschlagen, sondern auch zur Lektüre in einer müßigen Stunde dienen dürfte. Aus dem Grunde habe ich gelegentlich auch manche Erfahrung auf dem Gebiete der Pädagogik, manch ernst gemeintes Wort über Mädchenerziehung insbesondere einfließen lassen." Das ist es, was das Buch zur Lektüre Jedermann empfiehlt, der sich dessen bewußt ist, was Erziehung bedeutet. Durchdachte, auf die Erziehung und das Leben überhaupt bezügliche Wahrnehmungen in und außerhalb der Schule theilt der Verf. mit; wir vernehmen einen durch Wissenschaft und Erfahrung gebildeten Schulmanu, keinen Pedanten, der seine Erfahruugen und Gedanken, Thatsachen und Besserungsvorschläge mit guter Laune und frischen Humor vorträgt. Deshalb liest sich das Buch so angenehm und wo man dem Verf. auch nicht wird beistimmen können, als z. B. in seiner Ansicht über die vielbesprochenen preußischen Schul-Regulative, wird man ihm doch zu gestehen, daß er es überall mit seiner Sache ernstlich meint. Eine sinnige und verständige Mutter, die ihre Kinder von Herzen lieb hat, wird auch für sich manchen guten Fingerzeig finden, um ihrem lieben Nachwuchs in seiner Entwickelung zum vernünftigen Menschen helfend und fördernd zur Seite stehen zu können.

Doch lassen wir jetzt Hrn. Pancritius selbst sprechen.

„Mädchenschule ist noch eine sehr neue Idee. Ihre Keime wurden gelegt, als ganz neue Wissenschaften sich mit ungeheurer Macht geltend machten und den schon bestehenden zur totalen Reorganisation zwangen; als Erfindungen, welche vorher kaum der Traum des Mährchens erreichte, Alles umgestaltend in die Wirklichkeit traten und in Deutschland ein neues, dem frühern Geschlecht total fremdes Leben erwachte. Daher ist es nicht zu verwundern, wenn das junge Institut ergriffen von den Strömungen, die sich gegenseitig fördern und befehden, in einen kreisenden Wirbel gerissen wurde, der dem besonnen Zuschauenden Gefahr drohend scheint."

„Zunächst verzichte man auf alle geschraubten Titel, zum Beispiel: Töchterschule, höhere Töchterschule, höhere Lehranstalt für Töchter aus gebildeten Ständen ꝛc. Das Weib hat ja nicht einmal einen festen Namen, noch viel weniger einen festen Stand. Es ist eben nur ein Mädchen, das einmal eine Frau werden soll. Die Titelsucht rührt mit anderen Uebelständen aus der unseligsten Rivalität her; denn während die Lehranstalten für Knaben längst geregelt sind, bleibt die Mädchenerziehung immer noch ein Gegenstand der Konkurrenz. Während die Privatschulen für Knaben fast verschwunden sind, mehren sich die für Mädchen mit jedem Jahre und nehmen sicherlich mehr als die Hälfte der weiblichen Jugend auf. — Der große Haufe der Eltern wägt und mißt aber nicht die Leistungen einer Schule, sondern er zählt die Lehrstunden und die ausposaunten Lehrobjekte. Die Ueberbürdung der armen Mädchen in den Schulen wird nicht einmal, wie bei den Knaben durch freie Stunden aufgewogen, sie müssen zu Hause am Klavier, am Schreibtische, am Stickrahmen noch viel mehr Stunden versitzen und es erregt bei einem Jugendfreunde höchstens ein betrübtes Lächeln, wenn man von der modernen Turnliebhaberei wirklichen Erfolg hofft. Es kann hier nur ein entschiedenes Zurücktreten in die Schranken fruchten."

(Schluß folgt.)

— **Musikalisches.** Am. 16. d. Mts. Abends gab vor einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft der Pianist Hr. Kortmann, welcher bereits im Konzerte der Liedertafel eine schöne und mit Anerkennung aufgenommene Probe seines außergewöhnlichen und durchbildeten Talents gegeben hatte, im Saale der Ressource zur Geselligkeit ein eigenes Konzert. Hr. K. zeigte sich durch den Vortrag des Beethovenschen Quatuor op. 16 und des Mendelsohn'schen Capriccio (H) als tüchtigen Klavierspieler und bewies auch durch einige eigene mit großem Beifall aufgenommene Kompositionen „Improvisata Polka-Mazurka," daß er den Anforderungen, welche die moderne Technik an den Pianisten stellt, vollkommen gewachsen ist. Unterstützt wurde der Konzertgeber durch mehre geschätzte hiesige und auswärtige Dilettanten und Dilettantinnen, welche die Zuhörer durch den Vortrag von Liedern und Violin-Piecen zu dem wärmsten Danke verpflichteten.

— **Antwortschreiben** des Abgeordneten Hrn. G. Weese auf die von hier aus an denselben geschickte Vertrauens-Adresse liegt zur Einsicht beim Buchhändler Herrn J. Wallis aus.

Briefkasten.

Der gute Witz über die verweigerte Konzession zur Einrichtung einer Omnibus-Linie ginge wohl, geht aber doch nicht. Warum nicht? mündlich das Nähere. — Die Notiz aus dem Turnverein ist bereits durch unser Blatt veröffentlicht. — Die Mittheilung aus dem Handwerkerverein erledigt ein Inserat im heutigen Blatte. Die Red.

Inserate.

Der Transport von 14 eisernen Kanonenröhren (circa 500 Ctr.) zu Wasser an das Artillerie-Depot zu Danzig, soll im Wege der Lizitation an den Mindestfordernden vergeben werden, wozu Termin

am 25. d. Mts.,

Vormittags 9 Uhr,

im Büreau des unterzeichneten Artillerie-Depots ansteht.

Die Bedingungen sind daselbst einzusehen. Frachtunternehmer werden zu dem Termine eingeladen.

Thorn, den 18. März 1861.

Königliches Artillerie-Depot.

Die öffentliche Prüfung der städtischen Knabenschulen findet statt am Mittwoch, den 20. und am Donnerstag, den 21. März und zwar die der Bürgerschule Mittwoch von $\frac{1}{2}$9 Uhr an, die der Elementarschule Donnerstag von $\frac{1}{2}$9 Uhr, die der Freischule um 2 Uhr Nachmittag.

Alle Freunde der Jugend lade ich dazu ergebenst ein.

Pancritius, Rektor.

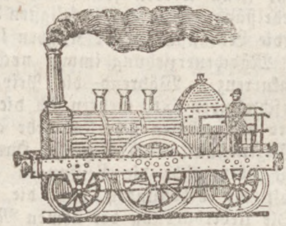
Die Unterzeichneten geben sich hiermit die Ehre, ihre Mitbürger zur Theilnahme an einem Festessen, welches zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs am 22. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr, im Hôtel de Sanssouci stattfinden soll, ergebenst einzuladen. Der Raum gestattet nur die Theilnahme von 120 Personen und liegt die Liste zur Einzeichnung bei Herrn Kahle aus. Das Couvert kostet einschließlich der Auslagen für Musik, Decoration u. s. w. 1 Thlr. 5 Sgr.

Thorn, den 15. März 1861.

v. Prittwitz. *v. Borries.* *Joseph.*

Am 15. d. M. Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr wurde meine liebe Frau *Paulini* geborne *Mühlendorf* von einem tüchtigen Knaben glücklich entbunden, welches Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzeige.
Thorn, den 18. März 1861.
Jac. Abrahamsohn.

Bekanntmachung.



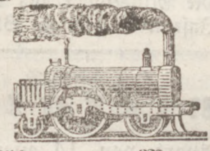
Die Ausführung der Maurer-Arbeiten excl. Lieferung der Materialien zu einem Beamten-Wohnhause, einem Wagenschuppen, einer Viehrampe und einer Perronanlage auf Bahnhof Bromberg, ferner zum Empfangsgebäude in der Haltestelle Czersk und zum Empfangsgebäude, der Wasserstation, dem Güterschuppen und einer Viehrampe auf Bahnhof Schulitz soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Die Submissionsbedingungen und Zeichnungen liegen vom 20. d. Mts. ab im Büreau des Unterzeichneten aus.

Unternehmer wollen ihre Offerten, welche auf die in den Bedingungen benannten Loose zu richten sind, versiegelt und mit der Aufschrift:
„Offerte auf Ausführung von Maurerarbeiten für die 1. Baustrecke der Bromberg-Thorner Eisenbahn"
bis spätestens in dem am
25. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr
in meinem Büreau anstehenden Termine an mich portofrei einsenden.

Bromberg, den 15. März 1861.
Der Baumeister.
Hartmann.

Bromberg-Thorner Eisenbahn.



Die Ausführung der Maurerarbeiten zu den Bahnhofs-Gebäuden auf Bahnhof Thorn, sollen im Wege der öffentlichen Submission in fünf Loosen vergeben werden.

Es steht hierzu ein Termin auf
Montag den 25. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
im diesseitigen Strecken-Büreau an.

Cautionsfähige Unternehmer werden hierdurch aufgefordert, ihre Offerten portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission auf Ausführung der Maurerarbeiten zu den Bahnhofsgebäuden auf Bahnhof Thorn"
zum bezeichneten Termine, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten geöffnet werden sollen, im diesseitigen Büreau abzugeben.

Die der Submission zu Grunde gelegten Bedingungen und Zeichnungen, sind nebst den Preisverzeichnissen hier und im Strecken-Büreau zu Bromberg einzusehen und werden die Preisverzeichnisse auf portofreie Briefe gegen Einsendung der Copialien von 15 Sgr. mitgetheilt.

Podgorz, den 18. März 1861.
Der Streckenbaumeister.
gez. *Jaedicke.*

Verspätet.

Ich fühle mich verpflichtet, dem Herrn *Dr. Lisewski* zu Culmsee für die schnelle Herstellung meiner Gesundheit hiermit den wärmsten Dank auszusprechen.
Warszewice bei Culmsee den 23. Dezember 1860.
von Pawlowski.

Ein junger Mann, der die Landwirthschaft erlernen, will, findet ein Unterkommen im Gute Papau.

Mittwoch, den 20. März.
In der Aula des Gymnasiums.

Aufführung des Messias,

Oratorium von *Händel;* nach der Bearbeitung von *Mozart,*
unter gütiger Mitwirkung der Fräulein *Jenny Meyer* und *Lydia Weber.*

Anfang 7 Uhr. Kasseneröffnung 6 Uhr. Billette zu 20 Sgr., sowie Textbücher für $1\frac{1}{2}$ Sgr. sind am Eingange zu haben. Es wird gebeten, Mäntel, Hüte und dergl. der Garderobiere zu übergeben, um den Raum nicht zu sehr zu beengen. Die Inhaber numerirter Sitzplätze nehmen ihren Eintritt in den Saal durch die große Thür, nachdem sie ihre Billette gegen Marken ausgetauscht haben. Die andern Zuhörer werden höflichst ersucht, durch die Thür in der an die Bürgerschule stoßenden Wand des Saales ihren Eintritt zu nehmen, um Gedränge an der Mittelthür zu vermeiden.

Zur Generalprobe heute Abend 6 Uhr ist der Eintritt Nichtmitgliedern nur gegen 5 Sgr. Entree gestattet. Die Mitwirkenden werden ersucht, ihre Billette mitzubringen.

Handwerkerverein.

Donnerstag, den 21. März, zur Vorfeier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs Vortrag des Direktors Herrn *Dr. Prowe.* Die Frauen und Töchter der Mitglieder werden zur Theilnahme an dieser Sitzung eingeladen. — Liedervorträge der Liedertafel.

K. K. Oest. fl. 100-Loose-Ziehung

am 2. April d. J.
Haupttreffer fl. 250,000, 200,000, 150,000 40,000, 20,000, 10,000, 8000, 5000, 4000, 2c.
Niedrigster Treffer fl. 130.
sind in Original-Loosen coursmäßig, sowie über diese Ziehung gültig à 3 Thlr. pro Stück, 11 Stück 30 Thlr., zu haben bei
Weismann & Mayer,
Bank- und Wechselgeschäft in Mainz.
Pläne und Ziehungslisten gratis, Beträge können per Post nachgenommen werden.

Oldenburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Statutenmäßiges Grund-Kapital 2,000,000 Thlr. Erste Emission 1,000,000 Thlr.

Concessionirt für die Königl. Preuß. Staaten durch Ministerial-Rescript vom 26. Febr. 1860.

Nachdem die Königl. Regierung mich unterm 15. Januar c. als Agenten der Oldenburger Versicherungs-Anstalt bestätigt hat, beehre ich mich hiedurch ergebenst anzuzeigen, daß diese Gesellschaft unter Zugrundelegung liberaler Police-Bedingungen gegen Feuerschaden auf Moblien, Fabrik-Anlagen, Waarenläger, Feldfrüchte, Vieh, überhaupt auf alle bewegliche Gegenstände, auch Immobilien, soweit gesetzlich gestattet ist, zu billigen aber festen Prämien versichert.

Dieselbe zu geneigter Benutzung bei Versicherungsnahme von Anträgen empfehlend, bin ich zur Entgegennahme von Anträgen sowie zur Ertheilung jeder Auskunft stets bereit.
J. Tietzen, Catharinenstraße Nr. 205.

Schirrholz-Verkauf im Walde zu Swiercynko.

Im Walde zu Swiercynko werden an nachbenannten Tagen Buchen- und Birken-Nutzholz Klafterholz, Stubben und Strauchhaufen meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft:

1) Mittwoch, den 20. März, } 9 Uhr
2) Mittwoch, den 27. März, } Vormittags.

Der Versammlungs-Ort ist der Krug zu Rosenberg.
Thorn, den 25. Februar 1861.
A. Danielowski.

Eine **Wiese** auf der kleinen Mocker ist sofort zu verpachten. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.



Ein leichter offener ein- und zweispänniger Wagen ist Altstadt Nr. 297 zu verkaufen.

Dampfer **„Thorn"** Abgang nach Bromberg: jeden Montag, Mittwoch und Sonnabend 9 Uhr früh. Frachtsätze 5 und 3 Sgr. pro Centner.
Julius Rosenthal,
Brückenstraße Nro. 33.

Die so eben empfangenen **neuesten** Muster von
Tapeten und Bordüren
aus der Tapeten-Fabrik der Herren *Gebr. Michelly* in *Königsberg* liegen bei mir zur gefälligen Auswahl aus und erlaube ich mir auf deren Reichhaltigkeit, Billigkeit und Eleganz aufmerksam zu machen.
Philipp Elkan Nachfolger.

Freitag, den 22. d. Mts., Morgens 9 Uhr werden am Jakobsthor circa **80 Fuder Schwarten** und **Bohlen** gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft.
A. Danielowski.

Mittwoch, den 20. d. M., Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem Kämmerei-Holzplatz hinter der St. Marienkirche eine Parthie $\frac{5}{4}$ zöllige trockene Bretter, sowie einige Stücke Kreuzholz in öffentlicher Auktion gegen Zahlung in Preuß. Courant verkauft werden.

Von heute Nachmittag von 1—5 Uhr können die **Matzen** gegen baare Zahlung im Tempelgebäude in Empfang genommen werden.
S. Jacobi.

Eine große Auswahl von Strohhüten, Bändern und Sonnenschirmen empfehle ich billig, **Damenhüte von 10 Sgr. an.**
C. Jontow.

In Szewo sind **170 Stück starke Eichen** zu verkaufen.

In Pigrza sind **Eßkartoffeln** zu verkaufen.

In Przysiek steht ein fettes Schwein zum Verkauf.

Alle Sorten Hüte, zum Waschen, Färben und Modernisiren, werden noch zur 4. Sendung bis zum 25. März angenommen bei
D. G. Guksch.

1 möblirte Stube ist vom 1. April zu vermiethen bei
C. A. Läderer.

Möblirte auch unmöblirte Zimmer, wie auch eine kleine Familienwohnung sind vom 1. April ab zu vermiethen.
Carl Petersilge.

Theater in Thorn.

Hierdurch gebe ich mir die Ehre, das geehrte Publikum zu einem Abonnement für 10 Theatervorstellungen ergebenst einzuladen; — ich habe neben den schon bekannten Mitgliedern, die Gesellschaft durch einige höchst talentvolle Darsteller vermehrt und darf daher mit Gewißheit zu angenehmen Abendunterhaltungen einladen, — außerdem werde ich Gelegenheit haben, gute renommirte Gäste vorzuführen. — Möge das geehrte Publikum mein Streben, das möglichst Beste zu bringen, durch eine recht zahlreiche Theilnahme am Abonnement freundlichst unterstützen.

Diejenigen resp. Herrschaften, welche Wohnungen zu vermiethen haben, mögen gefälligst in der **Lambeck'**schen Buchhandlung Anzeige machen.
J. C. F. Mittelhausen,
Theaterdirektor.

Agio des Russ.-Poln. Geldes: Polnisches Papier $15\frac{1}{2}$ pCt.; Russisch Papier $15\frac{2}{3}$ bis 16 pCt.; Klein-Courant $11\frac{1}{2}$ pCt.; Groß-Courant $9\frac{1}{2}$ pCt.; Copeken $8\frac{1}{2}$ pCt.; neue Silberrubel 6 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 16 März.. Temp. K. $\frac{1}{2}$ Gr. Luftdr. 28 Z. 1 Str. Wasserst. 11 F. 9 Z. Wasserst. in Warschau den 14. 6 F. 10 Z. laut telegraphischer Depesche v. 14. d. Mts.
Den 17. März. Temp. W. 1 Gr. Luftdr. 28 Z. Wasserst. 11 F. 11 Z.: Wasserst. in Warschau d. 15. 7 F. 6 Z. laut telegraphischer Depesche vom 15. d. Mts.
Den 18. März. Temp. W. 0 Gr. Luftdr. 27 Z. 10 Str. Wasserst. 12 F.: Wasserst. in Nova Alexandria 9 F. in Warschau 8 F. 8 Z. laut telegraphischer Depesche vom 16. d. Mts.